Das Rock-Schlachtross galoppiert an den Ufern der Mangfall

Die Altmeister von „Deep Purple" mit einem routinierten und recht ökonomischen Auftritt

Sänger Ian Gillan war das Motiv zahlreicher Handyvideos FOTO FRIEDRICH

Rosenheim – Es waren ja schon einige da von den großen, alten, legendären Rockbands. „Uriah Heep", „Manfred Mann's Earthband", „The Sweet" gleich zweimal, „Nazareth" und freilich "ZZ Top". Dieses Jahr waren eben „Deep Purple" am Start – ja, es gibt sie noch! Aus der Gründungs- und Aufbruchsphase in der goldenen Ära des Hardrock sind immer noch mehrere Bandmitglieder mit dabei: Ian Paice am Schlagzeug, Roger Glover am Bass und Ian Gillan als Frontmann und Sänger, wobei Glover und Gillan auch eine längere Pause in der Band-Historie eingelegt hatten.

Die Keyboardlegende Jon Lord ersetzt seit 2002 Don Airey, für Stammgitarrist Steve Morse springt dieses Jahr der Nordire Simon McBride ein, mit einem erstklassigen Ruf in Fachblättern. Nach der Vorband, dem Trio Circus Electric aus Berlin, gehörte nach symphonischem Auftakt und Projektion der mythischen Deep-Purple-Porträts einer der wichtigsten und stilprägendsten Formationen der Rockmusik die Bühne.

Sie ließen sich auch nicht lange bitten und gingen mit dem „Highway Star" gleich in die Vollen – einer ihrer großen Erfolge aus dem Jahr 1972 und auf dem Album „Machine Head".

Gutes Tempo, viel Druck vom Schlagzeug und Ian Gillan in Aktion am Mikrophon, gefolgt von einer weiteren Rocknummer. Es gab viel Dynamik, typisches Hardrockfeeling und ein hohes Energielevel – Respekt vor den alten Herren und ihrer langen Bühnenkarriere! Dann nahm das Quintett allerdings recht früh das Tempo raus, die Stücke wurden weicher in Richtung Folkrock, Gillan schonte seine Stimme und die Band übte sich in recht langen, ausufernden, jedoch nicht gerade spannenden Soli-Verstrickungen und Instrumentalpassagen. Sicher interessant in Bühnennähe, insbesondere das Wechselspiel vom Keyboard Don Aireys und der Gitarre von McBride machte Laune, jedoch verlor sich die filigrane Präsentation in der Weite des Mangfallparks. Ein wenig mehr Drive blitzte kurz auf, als Gillan zur Bluesharp griff – tolle Einlage und entsprechender Applaus! Bei einer neuerlichen Solo-Einlage verstieg sich Airey am Keyboard ein wenig selbstgefällig zu populären Klassikern wie „Muss I denn zum Städtele hinaus" - gähn !

Irgendwie war es Zeit für eine mentale Wiederbelebung des etwas weggebrochenen Publikums und Glover am Bass und McBride brachten neue Energie mit einer starken Gitarrenperformance und Hardrock-Mucke. Quasi aus dem Nichts und unterstützt von einer projizierten Flammenshow rauchte plötzlich „Smoke on the Water" hervor – die Stimmung war wieder da und das unverwüstliche Rocksong-Schlachtross galoppierte mit Wucht an den Ufern der Mangfall.

Die Schlussepisode gehörte den Klassikern aus der jahrzehntelangen Erfolgsgeschichte der Band, die mit einer guten Bühnenperformance, viel Routine und immer noch funktionierenden Stücken das Publikum gut unterhielt. Zum Schluss gab es als Tempomacher noch „Hush" aus dem Jahr 1968, die allererste Hitsingle der Band mit unverwechselbarer, starker Hookline, gitarrengeprägt und einfach immer noch stark.

Eine Zugabe gab es nach recht ökonomischen anderthalb Stunden zwar nicht, dafür entließ die Band die Gäste mit einer gelungenen „Black Night" in die Rosenheimer Nacht.

ANDREAS FRIEDRICH